Nummer 1852 Illustrierter 14. Jahrgang 1932
Film-Kurier

MADY CHRISTIANS
CONRAD VEIDT
IN

Der schwarze Husar

Die Ufa zeigt

Mady Christians und Conrad Veidt

in

Der schwarze Husar

mit Wolf Albach-Retty und Ursula Grabley

Ein Film von Leo Lenz

Drehbuch: Curt I. Braun und Philipp Lothar Mayring / Produktion: **Bruno Duday**

Regie: Gerhard Lamprecht

Bild: Franz Planer / Bau: Robert Herlth und Walter Röhrig / Musik: Eduard Künneke
Liedertexte: Friedrich Günther / Ton: Dr. Erich Leistner / Aufnahmeleitung: Eduard Kubat
Kostüme: Leopold Verch / Apparatur: Klangfilm / Afifa-Tonkopie

Darsteller:

Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig . . Bernhard Goetzke	Brigitte . . . . . **Ursula Grabley**
Rittmeister Hansgeorg von Hochberg . . . . . **Conrad Veidt**	Gouverneur Darmont . . **Otto Wallburg**
Leutnant Aribert von Blome . . . . **Wolf Albach-Retty**	Kapitän Fachon, sein Adjutant . . . . . **Günther Hadank**
Marie Luise . . . . . **Mady Cristians**	Fürst Potovski . . . . . **Grigori Chmara**
	Der Korporal . . . . . **Fritz Greiner**
	Der Spion . . . . . **Franz Stein**

Ferner: Lutz Altschul, Ernst Behmer, Rudolf Biebrach, Gerhard Dammann, Karl Hannemann, Hubert von Meyerinck, Ernst Pröckl, Berthold Reißig

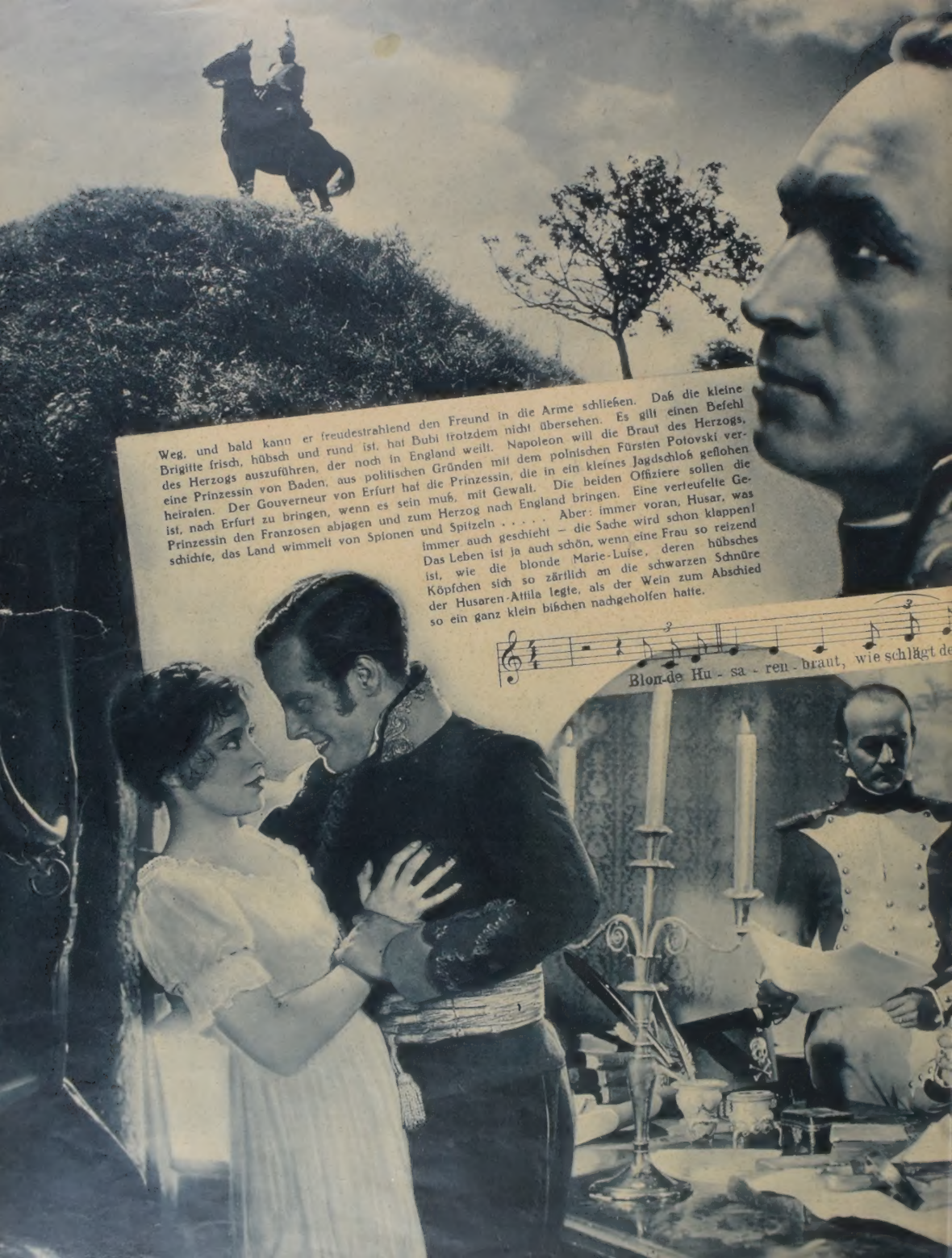
Die Noten der Schlager und Lieder erscheinen im Ufaton-Verlag, Berlin SW 19, Scharrenstr. 16. Original-Schallplattenaufnahmen von Mady Christians auf „Odeon" und „Parlophon". * Das Ufa-Tonfilm Jazz-Orchester spielt die Musikstücke dieses Films nur auf „Grammophon".

Ein Ufaton-Film im Ufaleih

1812, die Franzosenherrschaft lastet auf Preußen, dessen Gebiet zum größten Teil okkupiert ist. Aber im Volk glimmt der Funke des Widerstandes; Schill, Dörnberg, der Herzog von Braunschweig – sie alle hatten nicht umsonst geblutet und gekämpft. Im Lande streifen Husarenpatrouillen des Braunschweiger Herzogs, die gefürchteten schwarzen Reiter mit dem Totenkopf am Tschako. Sie tauchen überall auf und sind nicht zu fassen, denn jeder Patriot hilft ihnen.

„Jede Zivilperson, die mit schwarzen Husaren in Verbindung tritt, sie unterstützt oder versteckt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt!" verfügt Darmont, der französische Gouverneur von Erfurt.

Im Zimmer eines einfachen Wirtshauses plaudern zwei Frauen, die blonde schlanke Marie-Luise und die kleine, flinke Brigitte, das Wirtstöchterlein. Da knallt es draußen vor dem Dorf, drei bis vier Schüsse! Ängstlich eilen die Frauen ans Fenster. Französische Kürassiere jagen ins Dorf, Säbel blitzen, Kommandos ertönen, die Reiter sitzen ab, ein Karabinerkolben kracht gegen die Haustür: „Aufmachen! Sie haben einen schwarzen Husaren versteckt!" Die Frauen beteuern, daß das nicht wahr ist, aber es hilft nichts, das Haus wird von den Reitern durchsucht. Marie-Luise eilt die Treppe hinauf, öffnet eine Tür – vor ihr steht ein schwarzer Husar. Blitzschnell überwindet sie ihren Schreck. Wie kann sie ihn retten – das Haus ist umstellt, schon poltern schwere Stiefel die Treppe hinauf . . . . Als die Reiter eindringen, finden sie – nichts. Die Gefahr ist vorüber, der Rittmeister Hansgeorg von Hochberg von den Totenkopf-Husaren kann aus seinem Versteck hervorkommen und seiner schönen Retterin danken. Er hat sich hier mit einem Kameraden verabredet, mit dem Leutnant Aribert von Blome, genannt Bubi, dem jüngsten und frechsten Leutnant im Regiment. Hochbergs lediges Pferd zeigt Blome den



Weg, und bald kann er freudestrahlend den Freund in die Arme schließen. Daß die kleine Brigitte frisch, hübsch und rund ist, hat Bubi trotzdem nicht übersehen. Es gilt einen Befehl des Herzogs auszuführen, der noch in England weilt. Napoleon will die Braut des Herzogs, eine Prinzessin von Baden, aus politischen Gründen mit dem polnischen Fürsten Potovski verheiraten. Der Gouverneur von Erfurt hat die Prinzessin, die in ein kleines Jagdschloß geflohen ist, nach Erfurt zu bringen, wenn es sein muß, mit Gewalt. Die beiden Offiziere sollen die Prinzessin den Franzosen abjagen und zum Herzog nach England bringen. Eine verteufelte Geschichte, das Land wimmelt von Spionen und Spitzeln . . . . . Aber: immer voran, Husar, was immer auch geschieht — die Sache wird schon klappen! Das Leben ist ja auch schön, wenn eine Frau so reizend ist, wie die blonde Marie-Luise, deren hübsches Köpfchen sich so zärtlich an die schwarzen Schnüre der Husaren-Attila legte, als der Wein zum Abschied so ein ganz klein bißchen nachgeholfen hatte.

Blonde Husarenbraut.

Text von Friedrich Günther — *Musik von Eduard Künnecke*

Marschtempo

Blonde Husarenbraut,
Und wenn der Morgen graut,
Ist dein Husar
Wer weiß in welcher Stadt,
Und wenn der Wind ihn küßt,
Der sein Begleiter ist,
Bist du das Bild,
Das er im Herzen hat!

Liebe kommt einmal von irgendwoher.

Text von Friedrich Günther
Musik von Eduard Künnecke
English Waltz

Einmal nicht denken, beisammen zu sein
Und ist das Glück noch so klein . . .
Einen Tag nicht fragen, ob's gestattet ist
Einen Tag, den niemals man vergißt.
Liebe kommt einmal von irgendwoher,
Glück ist ein Traum und nicht mehr!

Die vollständigen Liedertexte erscheinen auch in den Monopol-Liederbüchern

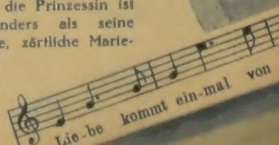
Liebe kommt einmal von irgendwoher,
still träumt das Herz, wie schön es wär.
Einmal nicht denken – beisammen nur sein,
Und ist das Glück noch so klein.

Lange dauert das Idyll nicht. Ein Spion ist aufmerksam geworden, die Husaren müssen schleunigst fort. Daß der Spitzel noch viel mehr ausspioniert hat als ein paar schwarze Husaren, ahnt Marie-Luise nicht.

Die beiden Husaren finden das Jagdschloß leer vor. Darmonts Spione haben gut gearbeitet. Der Aufenthalt der Prinzessin ist verraten. Der Gouverneur selbst holt sie ab und geleitet sie nach Erfurt.

Hochberg denkt gar nicht daran, seinen Plan aufzugeben; dann muß er eben die Prinzessin aus Erfurt herausholen, aber wie?? Die beiden Husaren stoßen auf den Reisewagen des Fürsten Potovski, der gerade gräßlich flucht, weil der Postmeister keine Relaispferde mehr hat. Hochbergs Entschluß ist gefaßt. Eine Kriegslist muß helfen. – Bald darauf fährt eine Reisekutsche in Erfurt ein, im Fond sitzt in polnischer Tracht ein Mann, der Hochberg gleicht wie ein Ei dem andern, auf dem Bock thront Blome als Kutscher, während in einem einsamen Jagdschloß der echte Potovski tobt und flucht, weil schwarze Husaren ihm nicht nur den Wagen, sondern auch die Hosen geraubt haben.

Die Prinzessin von Baden ist sehr ungnädig gegen den dicken Gouverneur und weigert sich entschieden, mit ihm und dem polnischen Fürsten zu soupieren. Hochmütig empfängt sie den Besuch des Fürsten. Als sie ihm gegenübersteht, setzt ihr Herz aus, denn vor ihr steht Hochberg, und auch der ist starr, denn die Prinzessin ist niemand anders als seine kleine, liebe, zärtliche Marie-



Luise. Mühsam beherrschen sich beide in Darmonts Gegenwart. Als sie allein sind, will Marie-Luise in Hochbergs Arme flüchten, aber der gedenkt seines Herzogs und Freundes und wahrt ihm die Treue. Er will die Braut des Herzogs befreien und nach England bringen, er selbst hat zu verzichten. Die Zeit drängt. Jeden Augenblick kann der richtige Fürst ankommen. Es gelingt, den Gouverneur zu täuschen. Darmont stellt dem vermeintlichen Fürsten, der wütend abreisen will, da die Prinzessin ihn nicht erhört, einen Paß aus. Hochberg zwingt Marie-Luise, die Kleidung des Fürsten anzulegen und mit Blome auf dem Kutschbock den Reisewagen zu besteigen, und als der Plan noch im letzten Augenblick zu scheitern droht, da der Adjutant des Gouverneurs mißtrauisch geworden ist, zwingt er den Gouverneur mit vorgehaltener Pistole, dem Reisewagen Durchlaß zu verschaffen. Dann glückt ihm selbst eine tollkühne, verzweifelte Flucht aus dem Schloß. Auf einem französischen Pferde jagt er durchs Tor. Man hält ihn für den Kurier des Kaisers, der gerade gekommen war, um den bestürzten Offizieren den Rückzug der Großen Armee aus Rußland zu melden. Die Sturmfahnen wehen in Preußen! Das Volk steht auf! Der schwarze Herzog ist nach Braunschweig zurückgekehrt. Vor ihm steht Hochberg, der treue Paladin, und ihm gibt der Herzog das Kommando über sein berühmtes Husaren-Regiment. Und dann – als er die Prinzessin gesprochen, verzichtet er großmütig zugunsten des Mannes, den Marie-Luise liebt. Die Husaren rücken aus. Der Freiheitskampf beginnt. Die Säbel fliegen aus der Scheide zum letzten Vorbeimarsch in der Heimat vor dem geliebten Landesherrn, dem unversöhnlichen Feinde Napoleons, der seine Braunschweiger selbst in den Kampf führt. Zwei Frauen winken vom Balkon ein stolzes, wehmütiges Lebewohl den schwarzen Husaren.

Immer voran, Husar, was immer auch geschieht,
Immer voran, Husar, der Sturm singt Dir sein Lied.

Immer voran,
Immer voran!

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.